

Daphni Doepner

›GROSSE STATUETTEN‹ IN MEDMA
(KALABRIEN)

Palilia 32

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
Abteilung Rom

PALILIA 32

Herausgegeben im Auftrag des Instituts
von Ortwin Dally – Norbert Zimmermann

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
Abteilung Rom

Daphni Doepner

›GROSSE STATUETTEN‹ IN MEDMA (KALABRIEN)

Zur Produktion und sakralen Verwendung von
Terrakotten aus dem ›Calderazzo-Depot‹
(basierend auf den Vorarbeiten von Peter Noelke)

HARRASSOWITZ VERLAG

XVI, 280 Seiten mit 152 Abbildungen

Ein erweiterter Online-Katalog mit zusätzlichem Bildmaterial ist unter
<https://arachne.dainst.org/project/palilia32> abrufbar.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verantwortliche Redaktion: Deutsches Archäologisches Institut, Rom

Umschlagfoto: von links nach rechts: Detail Abb. 80 (D-DAI-ROM-2011.3175) – Detail Abb. 3 (Photo Museo
Archeologico Regionale Paolo Orsi di Siracusa) – Detail Abb. 111 (D-DAI-ROM-2011.3214)

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin

Prepress: LVD GmbH, Berlin

Bildbearbeitung und Tafelgestaltung: Ruth Schleithoff, Berlin

Lektorat: Lucie Siftar, Freiburg

© 2020 Deutsches Archäologisches Institut

Harrassowitz Verlag, Wiesbaden · www.harrassowitz-verlag.de

ISBN 978-3-447-11357-1

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Deutschen Archäologischen Instituts	VII
Vorwort der Autorin	VIII
Einleitung	XI
I. Der Fundkontext	1
A. Das Heiligtum von Calderazzo	1
B. Das Depot von Calderazzo	3
1. Der Befund	3
2. Zur Verwendungsweise der Figuren	7
II. Die Figuren	11
A. Methodische Voraussetzungen	11
1. Zur Datierung und Charakterisierung der Votive	11
2. Zur Datierung der ikonographischen Elemente	14
3. Zur Bezeichnung der entwerfenden Werkstätten	16
4. Zum Aufbau des Katalogs und zur Benennung der verschiedenen Darstellungen	17
B. Die einzelnen ikonographischen Elemente	20
1. Das Gesicht	21
2. Das Haupthaar	34
3. Das Seitenhaar	49
4. Das Barthaar	51
5. Die Kopfbedeckung	52
6. Der Ohrschmuck	57
7. Der Körper	58
8. Die Attribute bzw. Beifiguren	85
9. Das Mobiliar	99
10. Die Basis	105

C. Komposition und Datierung	106
D. Entwicklung und Funktion	113
1. Die Anzahl der Figuren: Zu Beginn, Dauer und Intensität ihrer Weihung	113
2. Die Ikonographie	117
3. Die Größe	141
4. Die Herstellungstechnik	143
5. Die Werkstätten	148
6. Der Zeitstil	154
7. Die handwerkliche Qualität	160
 III. Große Terrakottastatuetten aus anderen griechischen Heiligtümern	163
 Zusammenfassung und Schluss	167
 Riassunto	171
 Register	178
I. Große Statuetten des Depots	178
II. Kombinationsfolgen	192
III. Allgemeiner Index	196
 Abkürzungsverzeichnis	205
 Literaturverzeichnis	206
 Abbildungsnachweis	215
 Abbildungen	217

Ein erweiterter Online-Katalog mit zusätzlichem Bildmaterial ist unter folgendem Link abrufbar:

<https://arachne.dainst.org/project/palilia32>



Vorwort des Deutschen Archäologischen Instituts

Medma, mit Hipponion eine der Pflanzstädte Lokroi Epizephyriais, steht nicht so sehr wie bedeutende westgriechische *poleis* wie Poseidonia oder Tarent dauerhaft im Fokus der Forschung. Dabei ist das archäologische Erbe sehr reich. Das Verdienst, dies erkannt zu haben, gebührt in erster Linie Paolo Orsi, der nach ersten Grabungen im Verlaufe des 19. Jahrhunderts, die mit den Namen des Conte von Vibo Valentia Vito Capialbi, Monsignor Filippo Mincione sowie den deutschen Antiquitätenhändlern Merz und Major aus Taormina verbunden sind, 1912/1913 und 1914 die Kenntnis von Medma, seiner Kulturgeschichte und Topographie entscheidend vertiefen konnte.

Orsi war bereits 1912/1913 mit seinem Assistenten Rosario Carta auf ein großes Votivdepositum mit Terrakotten verschiedener Art, Schmuck, Waffen und anderem mehr gestoßen, das nach der (unvollständigen) Erstpublikation in den »Notizie degli Scavi« 1913 Eingang in die Forschung gefunden hat unter dem Namen des Fundortes in der località Calderazzo. Die Relikte der über 600 etwa einen halben Meter großen Tonfiguren, die darin im 5. Jh. v. Chr. deponiert worden sind, sind ein einzigartiges Zeugnis für westgriechische Kultpraxis der Zeit von der Mitte des 6. bis zum mittleren 5. Jh. v. Chr. und erlauben überdies grundlegende Rückschlüsse auf die Produktion der Votive. Die Bearbeitung war zunächst von Peter Noelke 1966–1971 in Angriff genommen worden. Noelke hatte jedoch seine Arbeit nicht abschließen können. Der Autorin des vorliegenden Bandes Daphni Doepner gebührt das Verdienst, dieses komplizierte Pro-

jekt nach einer fast 30jährigen Unterbrechung erfolgreich zum Abschluss gebracht zu haben. Nachdrücklicher Dank gilt aber nicht nur ihr, sondern auch der Soprintendenza Archeologica della Calabria und der langjährigen Soprintendentin Kalabriens Elena Lattanzi, die der Autorin 1997 erlaubte, den Band fertigzustellen. Italienische Pläne bezüglich der Publikation dieses Materials wurden daraufhin nicht weiter verfolgt. Auch dies sei dankbar erwähnt. Überdies haben die Soprintendenzen, Museen und Magazine in Reggio di Calabria, Syrakus und Rosarno die Arbeit in all den Jahren immer wieder geduldig und mit nie erlahmendem Interesse unterstützt. Ihnen allen gilt mein ausdrücklicher Dank. Sie wird ergänzt durch eine parallele Veröffentlichung des Kataloges und aller zugehörigen Datensätze in der von der Universität zu Köln und dem Deutschen Archäologischen Institut gemeinsam betriebenen Objektdatenbank Arachne. Hierfür wie für die gediegene Ausstattung des Buches sei der Redaktion der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts, namentlich Marion Menzel, Norbert Zimmermann, Gabriele Scriba und Philipp von Rummel, sowie den Mitarbeitern des Cologne Digital Archaeology Laboratory (CoDArchLab) an der Universität zu Köln herzlich gedankt. Mein Dank gilt auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die das Projekt mit einem zweijährigen Forschungsstipendium gefördert hat. Die Bewilligung der erforderlichen Mittel für die Drucklegung ermöglichte die Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts. Auch ihr gilt mein herzlicher Dank.

Rom, im April 2018
Ortwin Dally

Vorwort der Autorin

Die vorliegende Arbeit basiert auf den umfangreichen Studien Peter Noelkes aus den 1960er und frühen 1970er Jahren zu westgriechischen Terrakotten des 6. und 5. Jhs. v. Chr. Noelke bereitete in dieser Zeit an der Universität Bonn als Schüler von Ernst Langlotz und später von Nikolaus Himmelmann-Wildschütz eine Monographie zur westgriechischen Terrakottaplastik vor. Dabei standen mit dem »künstlerischen Zentrum Lokroi/Medma« vor allem die überaus zahlreichen Figuren, Protomen und Büsten unterschiedlichen Formats im Zentrum seiner Aufmerksamkeit. Der bedeutende italienische Archäologe Paolo Orsi hatte sie von 1908 bis 1913 in den beiden großen Votivdepots von Locri-Mannella und Rosarno-Calderazzo – dem antiken Lokroi Epizephyrioi und seiner Tochterstadt Medma in Unteritalien – ergraben, aber nur in Vorberichten publiziert. Auf außergewöhnlich liberale Weise war es Noelke von Giuseppe Foti (†), dem damaligen archäologischen Soprintendenten Kalabriens, und insbesondere Mauro Christofani (†), damals Ispettore Archeologico in Reggio, ermöglicht worden, dieses Material in mehreren Kampagnen im Magazin des Museo Archeologico Nazionale in Reggio Calabria zu studieren und zu fotografieren. Überdies hatte Noelke von 1966 bis 1971 die einschlägigen Museen der Magna Graecia und Siziliens bereist und mit großzügiger Erlaubnis der Museumsleitungen Fotos und Informationen zu den westgriechischen Terrakotten des 6. und 5. Jhs. zusammengetragen. Viele internationale Museen und Sammlungen stellten ihm zudem höchst liberal – wie es seinerzeit noch üblich war – Fotografien ihrer Bestände und Informationen zur Verfügung. Das vorläufige Ergebnis dieser Studien war ein umfangreiches Typoskript zur stilistischen und chronologischen Entwicklung der Terrakotten von Lokroi/Medma. Wegen vieler anderer Verpflichtungen konnte Noelke seine Studien jedoch nicht mehr beenden.

Die Vorarbeiten Noelkes zu aktualisieren und zu nutzen, war die Idee, mit der Henner von Hesberg 1996 den Anstoß zu meiner Untersuchung gab. Denn es handelte sich um eine bedeutende Dokumentation, mit der die Figuren, Protomen und Büsten, die zu den wichtigsten künstlerischen Hinterlassenschaften der Westgriechen gehören, unter Berücksichtigung moderner Forschungsfragen ausführlich vorgestellt und damit der Forschung nutzbar gemacht werden konnten. Nach den ersten Vorgesprächen überließ mir Noelke großzügig seine immense Fotosammlung, umfängliche Materia-

lien, den Teil seiner privaten Bibliothek, welcher der Untersuchung von Nutzen sein konnte, und bot mir Einblick in sein Typoskript. Seitdem hat er das Projekt nach Kräften gefördert und mich in vielen Treffen immer wieder mit einer Fülle von Hinweisen und Denkanstößen fachkundig beraten. Auch von Hesberg hat das Projekt seither begleitet – mit seiner Fürsprache und gutem Zuspruch, hilfreichen Anregungen und konstruktiver Kritik – und durch seine kontinuierliche Unterstützung maßgeblich zu seiner Verwirklichung beigetragen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte die ursprünglich sehr viel früher geplante Fertigstellung und damit ab 1997 die ersten vier Jahre meiner Arbeit (auf familienfreundlicher halber Stelle) durch ein zweijähriges Forschungsstipendium.

Dass das Vorhaben in die Tat umgesetzt werden konnte, ist vor allem dem überaus generösen und vertrauensvollen Entgegenkommen von Elena Lattanzi zu verdanken. Sie gab 1997 als archäologische Soprintendentin von Kalabrien trotz aller Vorbehalte wegen des Alters der Vorarbeiten ihr Einverständnis zur Fertigstellung des Projektes, die im Grunde einer Wiederaufnahme gleichkam, und erlaubte zu diesem Zweck die Publikation der Fotografien Noelkes. Dies wäre nicht möglich gewesen ohne das Einvernehmen mit Claudio Sabbione, der als Leiter der archäologischen Museen in Locri und Reggio bereits angefangen hatte, sich mit dem Material zu beschäftigen. Trotzdem befürwortete und förderte er mein Vorhaben. In den Folgejahren begleiteten beide zusammen mit Maria Teresa Iannelli, die über viele Jahre hinweg die Museen und Ausgrabungen in Rosarno und Vibo Valentia leitete, sehr verständnisvoll die Untersuchung und ermöglichten mir überaus großzügig auch ergänzende Aufnahmen in Reggio und Rosarno (1999 und 2001). Eine abschließende Fotokampagne konnte 2011 dank der überaus freundlichen Unterstützung von Simonetta Bonomi, die in der Nachfolge von Lattanzi Soprintendentin in Reggio war, mit den Fotografinnen des Deutschen Archäologischen Instituts erfolgen. Das große Entgegenkommen Bonomis ist umso bemerkenswerter, als sich das Museum damals mitten in massiven Umbaumaßnahmen befand. Bis zuletzt wurden die italienischen Kollegen – besonders Claudio Sabbione und Maria Teresa Iannelli, aber auch Maurizio Paoletti sowie Felice Costabile und Eleonora Grillo – nicht müde, meine Fragen zu beantworten und mich über die Ergebnisse laufender Grabungen in Locri und

Rosarno zu informieren. Antonina Beatrice Nucera, Demetrio Messineo und andere halfen mir in Reggio äußerst zuvorkommend bei meinen wiederholten Nachforschungen in Inventarbüchern und im Fotoarchiv des Museums.

Einen ersten Anstoß zur Änderung der ursprünglichen Projektplanung gab der Umstand, dass Noelke sein gesamtes Fotomaterial zur griechischen Plastik Italiens und Siziliens des 6. und 5. Jhs. v. Chr. dem Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln überlassen hatte, dessen Leiter damals Reinhard Förtsch war – ein weiterer geduldiger Förderer des Projektes. Auf seine Anregung hin entwickelte ich 1998 gemeinsam mit ihm für die Terrakotten ein Datenbankformular, das damals schon in Arachne einging. Dies und die anschließende, zeitaufwendige Eingabe der Informationen und Bilder, die Noelke zusammengetragen hatte, erschienen mir äußerst lohnenswert. Denn erst die Datenbank ermöglichte eine flexible Handhabung der vielen Daten und Bilder und so eine Durchdringung und Vernetzung des reichen und vielfältigen Materials. Daraus ergaben sich Erkenntnisse – etwa über die Zusammensetzung der Figuren –, welche damals auf konventionellem Wege nicht zu gewinnen gewesen wären. Zudem verhieß die Internet-Publikation der Datenbank zu der Zeit noch ungewohnte Möglichkeiten für den Leser: einen individuellen Zugriff auf Daten und Ansichten jedes einzelnen Stücks, eigenständige Abfragen unter Einbeziehung des gesamten Materials und sogar korrigierende oder kommentierende Ergänzungen.

Doch auch die Auseinandersetzung mit den modernen Forschungsfragen, die Fundkontext, Herstellungstechnik und Funktion betreffen, veränderte das Projekt. Vor diesem Hintergrund wurde es sinnvoll, die Materialbasis der Untersuchung einzuschränken, also nur die Terrakotten zu behandeln, die Orsi im geschlossenen Fundkontext des »Calderazzo-Depots« gefunden hatte und darunter schließlich allein die 40 bis 60 cm großen Ganzkörperfiguren. Ein Grund dafür war, dass ihre Herstellungsart und matrizentechnische Verwandtschaft zu einer gesonderten, neuen und speziellen Vorstellungsweise gerade dieser Terrakotten animierte, zum »Katalog der Kombinationsfolgen« (s. Doepner u. a. 2015, 262–265). Als nach der Einreichung des fertigen Manuskripts der Arbeit beim Römischen Institut Ende 2008 deutlich wurde, dass auch dieser Katalog wegen seines Umfangs allein in Arachne erscheinen sollte, war das Portal noch ausschließlich eine Datenbank der Einzelobjekte. Zur Publikation des Kataloges musste erst ein neues Muster entwickelt werden. Dies geschah auf Anregung von Julia Schulz 2014 unter Nutzung neuer technischer Möglichkeiten im Cologne Digital Archaeology Laboratory (CoDArchLab) der Universität Köln, in welches das Forschungsarchiv für Antike Plastik zwischen-

zeitlich übergegangen war. Es entstand eine neue Benutzeroberfläche in Arachne, mit deren Hilfe Informationen zu Materialgruppen gebündelt, hierarchisch strukturiert und mit Datensätzen verbunden werden konnten. Anika Skolik übertrug den Text des Kataloges und passte die Datensätze der Untersuchung an die neue Situation an (s. Doepner u. a. 2015, 265–267). Diese Maßnahmen wurden durch das Deutsche Archäologische Institut in Rom finanziert.

Der dritte Umstand, der die Grundlagen des Projektes veränderte, war für die Untersuchung von besonderem Wert. Mit großer Liberalität ermöglichte mir Giuseppe Voza als archäologischer Soprintendent in Syrakus 2001 die Einsicht in die dort aufbewahrten kompletten Tagebücher der Ausgrabung des großen »Calderazzo-Depots«, also mehrerer Bände der sogenannten »Taccuini Orsi«. Dies eröffnete die für das bessere Verständnis besonders wertvolle Möglichkeit, den Deponierungsbefund der Figuren detailliert zu studieren. Nachdem die »Taccuini« in das Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi in Syrakus überführt worden waren, unterstützten 2012 Beatrice Basile, die damalige Direktorin des Museums, und Anita Crispino die Korrekturen, die durch eine neue Nummerierung der »Taccuini«-Seiten in meinen Ausführungen nötig wurden.

Als die Untersuchung 2005 nahezu abgeschlossen war, ging aus ihr ein Beitrag zum internationalen Kolloquium »Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike« in Köln hervor (s. Doepner 2007). Schon 2004 hatte ich dank der Unterstützung von Dieter Mertens, damals Direktor der römischen Abteilung des Archäologischen Instituts, und Madeleine Mertens-Horn in dem Kolloquium »I pinakes di Locri Epizefiri« in Rom über das Projekt berichtet. Damals konnten auch schon erste Gespräche mit Mertens über die Publikation der Untersuchung in der Reihe »Palilia« geführt werden, die auch von Hesberg als Nachfolger von Mertens befürwortete. Die Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts stimmte diesem Vorhaben 2011 dankenswerterweise zu. Ortwin Dally, der aktuelle Leiter der Römischen Abteilung, förderte die erwähnten Maßnahmen zur Veröffentlichung von Katalog und Datenbank in Arachne. Ihm und Norbert Zimmermann verdanke ich auch die Herausgabe des vorliegenden Buches. Marion Menzel betreute mit Umsicht und Geduld die letzten entscheidenden redaktionellen Arbeiten. Lucie Siftar war mit viel Einfühlungsvermögen, großer Sorgfalt und beeindruckender Hartnäckigkeit als Lektorin von Buch und Katalog am Werk. Ruth Schleithoff verlieh dem Abbildungsteil die vorliegende Form. Die Zusammenfassung wurde von Nicolò Pini und Daria Lanzuolo ins Italienische übersetzt.

Allen Genannten gegenüber möchte ich an dieser Stelle meine große Dankbarkeit für die beschriebene

Unterstützung zum Ausdruck bringen. Sie gilt den italienischen Kollegen auch besonders für die große Geduld, die ihnen das lange Warten auf das Endergebnis abverlangt haben wird. Darüber hinaus danke ich Rebecca Miller Ammerman und Maria Cecilia Parra für ihre Unterstützung; den Kollegen und Studenten in Köln, Bochum, Bonn, Frankfurt und Münster für Hilfe, Anregung und Kritik etwa nach einem meiner vielen Vorträge, darunter besonders Dietrich Boschung, Alexandra Prokova, Katja Sporn, Eberhard Thomas und Christiane Vorster; am Kölner Institut auch Gisela Geng, Amira Smadi und vor allem Philipp Groß, die mir bei den Fotoarbeiten und Zeichnungen halfen; im CoDArchLab zudem Sebastian Cuy, Martin Langner, Matthias Nieberle,

Alexander Recht, Michael Remmy und Paul Scheduling; am Deutschen Archäologischen Institut in Rom auch Heide Behrens, Olaf Dräger, Klaus Freyberger, Daniela Gauss, Philipp von Rummel sowie Gabriele Scriba; außerdem Marcel Greve und Brigitte Knittlmayer, die Korrektur lasen. Für die Übersetzung der Zusammenfassung ins Italienische danke ich Nicolò Pini.

Das Typoskript der vorliegenden Publikation wurde erstmals Ende 2008 abgegeben. Bis 2013 habe ich versucht, besonders wichtige, später erschienene Literatur zumindest durch eine Erwähnung in den Anmerkungen zu berücksichtigen. Auf die vorläufigen Ergebnisse der jüngsten Ausgrabungen in Calderazzo von 2014 wird auch im Text eingegangen.

Duisburg, 8. Januar 2018
Daphni Doepner

Einleitung

Auf einem Felsplateau im Gebiet der antiken griechischen Kolonie Medma, dem modernen Städtchen Rossarno im Norden der Metropolitanstadt Reggio Calabria in Süditalien, entdeckten Paolo Orsi und sein Assistent Rosario Carta 1912/1913 ein auffallend großes Votivdepot: eine elliptische Grube von 33 m Länge, die viele Terrakotten verschiedener Art, Schmuck, Waffen, Keramik- und Metallgefäße barg. Sie wurde im 5. Jh. v. Chr. eigens zur Unterbringung abgeräumter Weihgaben im Heiligtum genutzt und blieb in der Folgezeit bis 1912 ungestört. Seit der vorläufigen Publikation dieses Befundes durch Orsi im Jahr 1913¹ ist das Depot unter dem Namen des Fundortes, der »Località Calderazzo«, als »Depot von Calderazzo« bekannt. Trotz seiner archäologischen Bedeutung als geschlossener Fundkontext² liegt bisher keine umfassende und zugleich eingehende Untersuchung des Depots vor³.

Bereits Orsi machte auf eine Besonderheit des Depots aufmerksam: Es barg vor allem viele sehr qualitätsvolle Terrakotten des 6. und der ersten Hälfte des 5. Jhs., darunter Büsten und Figuren größeren Formats, die motivisch variieren⁴. Ihre hohe Relevanz für die Kunst- und Religionsgeschichte der Westgriechen am Übergang von der Archaik zur Klassik wird seither immer wieder in

der Forschung betont⁵. Dennoch existiert bis heute keine eingehende und umfassende Publikation dieser Votive. Orsi selbst kündigte eine solche zwar an⁶, konnte das Projekt aber nicht mehr realisieren. Umfangreiche, weit fortgeschrittene Studien zu diesem Zweck von Peter Noelke aus den Jahren 1966–1971 einschließlich einer Scheidung der Serien der Figurenköpfe und -körper konnten nicht abgeschlossen werden⁷. Rebecca Miller Ammerman lieferte in ihrer 1983 erschienenen Dissertation »The Terracotta Votives from Medma: Cult and Coroplastic Craft in Magna Graecia« zwar wichtige Daten zur Herstellungstechnik der gesamten Tonvotive des Depots, aber nicht ihre Veröffentlichung im herkömmlichen Sinne⁸. So konnten die mittlerweile zahlreich erschienenen Untersuchungen, die sich einzelnen Aspekten der Terrakotten widmeten, deren Bedeutung als historische Quelle nur ansatzweise würdigen, und die Notwendigkeit einer ausführlichen Materialvorlage wurde immer wieder betont⁹. Die vorliegende Arbeit versucht, die Lücke für einen großen Teil der Funde zu schließen.

Das Buch macht erstmals die einst ca. 40–60 cm großen Ganzkörperdarstellungen aus dem Calderazzo-Depot umfassend bekannt. Sie werden dabei »große Statu-

1 Orsi 1913a.

2 Orsi 1913a, 64 f.; Paoletti 1996a, bes. 101–104.

3 Zum »Depot von Calderazzo« im Überblick, den vielen diesbezüglich zu untersuchenden Aspekten und den laufenden Arbeiten zuletzt: Paoletti 2014. Zu Aufbau und Inhalt des Depots ausführlich: Kap. IB. Zur Forschungsgeschichte des Areals von Calderazzo, in dem zwischenzeitlich noch weitere Votivdepositionen gefunden wurden: Kap. IA.

4 Orsi 1913a, 64 f. 70–132.

5 Aus der Zeit unmittelbar nach der Bekanntwerdung der Terrakotten durch Orsi etwa: von Duhn 1921, 159; aus den letzten Jahrzehnten: Holloway 1975, 6–8 Abb. 25–62; Miller 1983, 113–115; Rolley 1994, 327 f. Abb. 24; C. Rolley in: Pugliese Carratelli 1996, 375 f. 390 f.; Steininger 1996, 2; Boardman 1998, 210 f. Abb. 201. Die Terrakotten des Depots bilden entsprechend einen festen Bestandteil jeder übergreifenden Abhandlung zur Kunst- und Forschungsgeschichte Westgriechenlands, etwa: von Matt – Zanotti-Bianco 1961, 100 Abb. 96. 99–102. 104; Langlotz 1963, Taf. 22. 56. 57. 60. 61. 67; Orlandini 1983, Abb. 478–481. 486. 487; s. auch die jüngeren Ausstellungskataloge: Pugliese Carratelli 1996, 702 f. Nr. 168–175; Hellenkemper 1998, Nr. 102–104; Bennett – Paul 2002, 188–195 Nr. 30–33; Settis – Parra 2005, 228 Nr. II.29–32; 242–245 Nr. II.74. 77. 78. 81. 82. 86.

6 Orsi 1913a, 64 f.

7 Zu den Vorarbeiten von Noelke s. das Vorwort und Anm. 12.

8 Miller 1983. Im Zentrum von R. Miller Ammermans Interesse standen Votive, die während der ersten Hälfte des 5. Jhs. dem Ton

nach in Medma selbst hergestellt wurden (Miller 1983, 8. 169 f.). So untersuchte sie auch nur an diesem Teil des Materials entwicklungs- und votivgeschichtliche Fragen; die Terrakotten des 6. Jhs. und Importe aus Lokroi und Hipponion wurden also nicht berücksichtigt. Zudem wurden Stil und Chronologie nur anhand ausgewählter Büsten und größerer Statuetten besprochen (vgl. Miller 1983, 117 f.). Ihr Katalog benennt dagegen von allen Terrakotten des Depots, die nach Möglichkeit durch ihre Inventar- oder (bei aussagekräftigen Fragmenten) durch eine Arbeitsnummer ausgewiesen werden, in Listen die jeweilige Literatur, die Herkunft des Tons, die erhaltene Größe, das ursprüngliche Format und die Gattung bzw. das grobe Sujet der Darstellung, die hauptsächlich angewandte Herstellungstechnik (Miller 1983, 301–407), ggf. die Matrizenreihen von Kopf und Körper sowie deren Verbindungen, Variationen und Generationen. Dies alles erfolgt aber nur in Form von Buchstaben und Zahlen, also ohne eine zusätzliche Beschreibung. Überdies liegen die mitgelieferten Abbildungen lediglich in einer Auswahl vor und sind in der Mikrofilm-Publikation häufig leider kaum zu erkennen. So bleiben die genaue Erscheinungsform (und damit die Typologie, der Stil und ggf. die Art der Variation) sowie die Datierung der einzelnen Terrakotten letztlich unbekannt, sofern sie nicht eigens im Text der Arbeit behandelt werden.

9 Zur stilistischen Entwicklung der Köpfe und Büsten: Ferri 1940; Holloway 1975, 6–8 Abb. 25–62; zu einer chthonischen Deutung der Büsten: Ferri 1929, 33–38, bes. 37 f. Taf. 27; zu einer ebensolchen Auffassung der weiblichen Statuetten mit geflügelten